

anbrechende Stern, mit überirdischem Jubel unaussprechlichen Triumph verkündend, in heiligem nicht endenwollendem Strome der Melodien von seinen Lippen drang. Kein Atemzug ward gehört in der Menge, welche drunten im großen Schiffe sich bis vor die Stufen des Thrones drängte und wie eine eiserne Mauer stand. In Ehrfurcht standen, von ihren Thronen erhoben, der Papst und die Kirchenfürsten samt den Klerikern alle da, fürchten gleich, welche ihres Kaisers feierliche Siegesbotschaft vernahmen, und gleich einem Herold aus dem Himmel herab stand dort der Mönch in seinem Amt als Diakon vor dem Altare, die Botschaft des Sieges Christi feierlich der Welt verkündend.

Endlich war der Satz des großen Liedes zu Ende. Wie ein brausendes Meer tönte das „Amen“, das die Tausende und Abertausende, vom Papst angefangen, bis herab zu dem letzten Sklaven und den Kindern, das Erklutet beendigten, weinend, sich umarmend, die Hände zu Gott emporstreckend und in heiliger Freude dahingerissen, begeistert sangen und in endlosem Jubel immer und immer wieder aufs neue wiederholten. Der Diakon aber stieg geknickten Blickes auf den Altar.

Es wurden die zwölf Propheten gelesen; hierauf zog man zur Taufkapelle. Das Taufwasser wurde geweiht, die Katechumenen herbeigeführt, feierlich getauft, mit weißen Gewändern bekleidet, hierauf führte man in die Kirche zurück, die Stufen von allen Heiligen wurde angestimmt und die feierliche Messe von Charismastag nahm ihren Anfang.

Als der Gottesdienst beendigt und der Papst kaum in seine Gemächer zurückgekehrt war, so gab er den Befehl, den Mönch zu ihm zu führen. „Ich will den himmlischen Sänger auf eine Weise ehren“, sprach er, „wie es dem Höchsten verdient um unsere heilige Kirche gebührt.“

Die Diener kehrten zurück mit der Meldung: „Der Mönch liegt am Sterben.“

„Führt mich zu ihm“, war des Papstes augenblickliche Antwort. Wenige Augenblicke später stand er am Lager des Sterbenden. Ein Blick inniger Liebe und Verehrung strahlte aus dessen Augen auf den heiligen Vater. Der Priester trat herein, um dem Sterbenden die letzten Sakramente zu reichen.

Aber der Papst nahm ihm die heiligen Gefäße ab, wandte sich zu dem Sterbenden und salbte ihn selbst an den Händen, Füßen und den übrigen Teilen am Haupte, während Tränen sein ehrwürdiges Haupt benetzten; dann spendete er ihm die Weiszehrung und begann, ihm die Sterbgebete vorzubereiten.

Der Sterbende erhob wiederholt die Arme bittend zum Himmel und flehte, die Augen nach oben gerichtet, mit dem Ausdruck tiefer Verzweiflung: „Barmherzigkeit, Barmherzigkeit, mein Gott!“ — „Tröste dich, mein Sohn, sagte Bertrauen“, sprach der Papst ihm zu, „wenn du auch von den menschlichen Unvollkommenheiten und Fehlern nicht frei geblieben bist, so ist Gott unendlich barmherzig und zudem hast du deiner heiligen Kirche einen großen Dienst erwiesen und sie wird für dich fürchten und deinen Namen stets segnen.“

„Meinen Namen?“ fragte der Mönch, sein Haupt aufrichtend und mit durchdringenden Blicken den Papst ansehend, „meinen Namen?“

„Ich bitte Euch, Heiligster Vater, bei meiner ewigen Ruhe, bringet meinen Namen nicht in Verbindung mit dem Sterbesang!“

„Warum nicht, mein Sohn?“ fragte der Papst erstaunt.

„Den Sterbesang habe nicht — ich gemacht“, flüsterte der Sterbende zurück.

„Von wem ist er denn?“ fragte erregt der Heilige Vater.

Eine dunkle Glatte der demütigen Scham färbte das blasser Angesicht. Er wollte das Geheimnis mit sich ins Grab nehmen, daß er einer himmlischen Vision gewürdigt worden war. „Ich habe sie nicht nur abgelauscht, sondern auch noch entziffert!“ antwortete er ausweichend. „Wer ist der wirkliche Erfinder der Melodie und wo ist er?“ wieder-

holte der Papst mit steigender Erregung.

„Der sie gefunden hat, dem kann es kein Mensch darin gleichtun“, flüsterte der Mönch selig und mit verklärtem Angesicht.

Da begann der Papst zu ahnen, daß es sich um eine übernatürliche Begebenheit handle. Mit hohem Ernst und aller Würde sagte er feierlich: „Im Namen Gottes und unserer heiligen Kirche gebieten wir dir bei deinem Gelübde des Gehorams, uns in Wahrheit zu sagen, woher dein Sterbesang stammt!“

Da richtete sich der Sterbende nochmals auf und sprach: „Der heilige Johannes, der an der Brust des Herrn liegend sein heiligstes Herz schlagen hörte — er hat es gesungen — vor Gottes Thron und im Anblick des Himmels — ich durfte es anhören — und mußte es der Kirche überbringen — aber ich hab' seinen Gesang nur schlecht — und gering wiedergegeben — entziffert! — Sei mir gnädig, o Gott, — wäre ich besser gewesen — hätte ich mein Fleisch mehr getrenzt — so hätte ich ihn genauer Euch überbracht — meine Sünden — o Herr — vergiß — und der Fehler meines Lebens gedenke nicht — o lieber Heiland — unwürdig bin ich gewesen — bitte für mich, o heiliger Johannes — und bezeuge es — daß ich die Wahrheit sage.“

Das letzte Wort erklang ihm im Munde. Seine Augen öffneten sich, wie um die Fülle eines überirdischen Lichtes aufzunehmen und richteten sich so bestimmt, als ob eine unsichtbare Gestalt vor ihm stünde; seine Züge wie von schwerer Last befreit, verklärten, erhellen sich, die Hand wollte sich erheben, der Mund etwas sagen, doch das Haupt sank und der Mönch war tot.

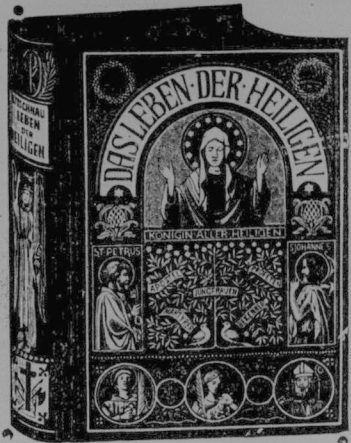
Der Papst war während dieser letzten Augenblicke auf die Knie gesunken und auch sein Angesicht war verklärt worden, wie wenn es mit dem Sterbenden ein überirdisches Licht geteilt hätte.

Langsam erhob er sich, nachdem er mit den Anweisungen die Gebete für den Toten verrichtet hatte, trat an das Bett und sprach: „Gehe, o heiliger Johannes, der vom Himmel herab für uns sorgt, gepriesen sei der Herr, der durch seinen Mitarbeiter unserer Kirche den himmlischen Gesang übermachte; dich aber, ich, schmerzlichster Mitarbeiter, preisen wir selig, daß du, der du der himmlischen Aufklärung gewürdigt wurdest und ein so auserwähltes Werkzeug warst, in solcher Demut gestorben bist und daß du die über der Sorge um die persönlichen Mängel das Bewußtsein der Größe deines Wertes und die Vergebung zum Stolz spurlos vorübergegangen ist! Im Himmel wartest deiner der volle Lohn, von dem du auf Erden auch nicht den leisesten Anteil genießen wolltest!“

Zwei Tage darauf ward der Mönch in dem Garten inmitten des Kreuzganges seines Klosters in Frieden beigesetzt. Die Brüder aber sagten zueinander: „Jung gestorben hat er mehr als wir alle getan. Er hat der Kirche ein Kleinod geschenkt, das sie ewig zieren wird. Er war ein Apostel im heiligen Gesang und Gott sei gepriesen, daß er ihn himmelgenahmt, bevor er wahrte, was er geschaffen hat und der Stolz seine reine Seele berühren konnte.“

Wenige als ein Jahrtausend ist über das Grab des Mönches dahingegangen. Seine Mitarbeiter, der Papst, die Kardinäle und die frommen Christen, welche damals zum ersten Male dem wunderbaren Gesang des Erbauers lauschten — sie alle sind längst verstorben und ob das Kloster noch steht oder ob auch nur seine Ruinen noch stehen, das ist nicht bekannt. Niemand weiß mehr, wo es stand und die Namen aller seiner Bewohner sind vergessen. Jedes Jahr aber am Karfreitag singt der Priester in der katholischen Kirche das Erklutet, den herrlichen Gesang der Kirche, die Überverklärung. Der Satz des Erklutet, den der Mönch aus dem Munde des heiligen Johannes hörte, ist heute noch derselbe wie vor 1400 Jahren und die Melodie ist die der Prästation, aber mit wunderbaren, jenseitig darüber hinaus gehenden Abänderungen, und wenn man ins Melodien schaut, so sieht vor dem Karfreitags Karfreitag: „Statio ad St. Joannem in Vaticano“, was bedeutet, daß die Hauptfeier desselben für die ganze Christenheit, an deren Bewußtsein noch besondere Gnaden geknüpft sind, in Rom im Vatikan, in der Kirche des heiligen Johannes des Evangelisten, stattfindet. Der Name des Verfassers der wunderbaren Melodie ist unbekannt, und mit Recht, denn wie die Ankündigung vor Weihnachten: „Ehre sei Gott in der Höhe“ aus dem Munde der Engel, so stammt auch die Ankündigung des heiligen Osterfestes, welches das größte Fest der Christenheit ist, aus dem Himmel, das Erklutet.

Prachtvolle Kathol. Hausbücher welche in jede katholische Wohnung gehören.



Otto Vitschman, Leben d. Heiligen.

Das Leben d. Heiligen Gottes

nach den besten Quellen bearbeitet v. Peter Otto Vitschman, O. S. B.

Mit einem Vorwort Sr. Gnaden des Hochwürdigsten Herrn Franz Ludwig, Bischofs von Linz und mit Approbation und Empfehlung von zwanzig hochwürdigsten Kirchenfürsten.

Große illustrierte Ausgabe. Mit 7 Farbendruckbildern, farbigen Titel, Familien-Register und 330 Holzschnitten. 1016 Seiten. Format 8 1/2 bei 12 Zoll. 25. Auflage. Gebunden: Rücken schwarz Leder, Decken Leinwand, neue wirkungsvolle Relief- und Goldpressung. Notizblatt. Preis (Erspreßkosten extra) \$3.50

Bischof Ludwig schreibt dieser Legende folgende gute Eigenschaften zu: „Sie ist nach den verlässlichsten Quellen bearbeitet, berichtet somit Wahres. Nur Auserwähltes, der Fassungskraft aller Leser Angemessenes ist aufgenommen. In jeder Legende ist das Charakteristische hervorgehoben, die Sprache ist rein und edel, auch für gewöhnliches Volk verständlich.“ Wir fassen uns diesem Urteil voll und ganz an.

Theol. praktische Quartalschrift. Linz.

Die Glaubens- und Sittenlehre der

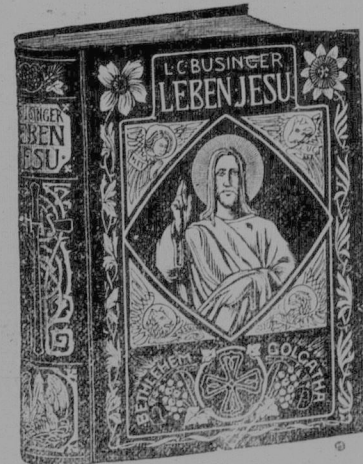
katholischen Kirche in ausführlichem Unterricht dargestellt und mit Schrift- und Vaterstellen sowie mit Gleichnissen und Beispielen belegt und erläutert. Ein Hand- und Hausbuch für Kleriker und christliche Familien. Von Dr. Hermann Volfus, Pfarrer und F. J. Brändle, Rektor. Mit Approbation und Empfehlung von neunundzwanzig hochwürdigsten Kirchenfürsten. Mit Farbendruck-Titel, Familien-Register, zwei Farbendruckbildern, acht Einheitsbildern und 480 Holzschnitten reich illustriert. 1068 Seiten. Quartformat 8 1/2 bei 12 Zoll. Gebunden: Rücken schwarz Leder, Decken Leinwand, neue wirkungsvolle Relief- und Goldpressung. Notizblatt. Preis (Erspreßkosten extra) \$3.50

Dieses Buch enthält die katholische Glaubens- und Sittenlehre in gediegener Bearbeitung und prächtiger Form. Es ist eine Art „Katechismus“ für die Familien, an dem alt und jung sich erbauen kann, und den man gewiß stets gerne wieder zur Hand nimmt wegen seines klaren Inhaltes, wegen des schönen deutlichen Textes, und ganz besonders wegen der vielen herrlichen Bilder. Wir wollen nicht viel Worte machen über den Nutzen und über die Notwendigkeit eines solchen Hausbuches. Wir sagen kurzweg: „so ein Buch soll in jeder katholischen Familie sein.“

Monika, Donauwörth.



Einband zu Volfus, Glaubens- u. Sittenlehre.



Einband zu Volfus, Leben Jesu.

Das Leben unseres I. Herrn u. Heilandes Jesus Christus

und seiner jugendlichen Mutter Maria, zum Unterricht und zur Erbauung für alle katholischen Familien und heilsbegierigen Seelen im Sinne und Geiste des ehrw. Vaters Martin von Cochem, dargestellt von L. C. Volfus, Regens.

Mit einer Einleitung von Sr. Gnaden Dr. Karl Greith, Bischof von St. Gallen und mit Approbation und Empfehlungen von siebenundzwanzig hochwürdigsten Kirchenfürsten. Mit Chromolith. 16 neuen ganzseitigen Illustrationen, wozu 8 künstlerisch ausgeführte Chromolithographien und 75 Textillustrationen. 1046 Seiten. Quartformat 8 1/2 bei 12 Zoll. Gebunden: Rücken schwarz Leder, Decken Leinwand, neue wirkungsvolle Relief- und Goldpressung. Notizblatt. Preis (Erspreßkosten extra) \$3.50

Es freut mich auszusprechen zu können, daß diese Arbeit aus dem Geiste des lebendigen Glaubens und tiefster Frömmigkeit hervorgegangen ist. Sie belehrt mit lebendiger Klarheit und Weisheit zum Leben mit Aufrichtigkeit und Wärme. Dabei ist die sprachliche Form sehr edel und dem gebildeten Leserkreis angemessen. Aus diesen Gründen erachte ich das Werk allen Christen, denen es um die Erhaltung der christlichen Werte und die Förderung der christlichen Sitten geht, als ein wertvolles Geschenk zu empfehlen. Heinrich Forster, Bischof von Breslau.

Maria und Joseph.

Das Leben der allerbildlichsten Jungfrau und ihres gleichzeitigen Bräutigams, verbunden mit einer Schilderung der vorzüglichsten Gattungen von dreißigdreißig hochwürdigsten Kirchenfürsten. Mit Farbendruck-Titel, Familien-Register und 480 Holzschnitten reich illustriert. 1046 Seiten. Quartformat 8 1/2 bei 12 Zoll. Gebunden: Rücken schwarz Leder, Decken Leinwand, neue wirkungsvolle Relief- und Goldpressung. Notizblatt. Preis (Erspreßkosten extra) \$3.50

Seinem Gegenstande nach der glänzenden Verkörperung des katholischen Volkes entgegenkommend, von einem gelehrten und heiligen Lebensweise in klärender, volkstümlicher Sprache geschrieben, so reich ausgestattet, wie kaum eines derartigen Buches, und von dem Hochwürdigsten von Salzburg mit Wärme bewundert und von den hochwürdigsten Bischöfen der österreichischen, bairischen und schlesischen Kirchenfürsten, erachtet ich mich verpflichtet, das Werk seiner Empfehlung nicht mehr zu widerstehen. Heinrich Forster, Bischof von Breslau.

Einband zu Maria und Joseph.



Der „St. Peters Bote“ hat die Hauptniederlage in Canada für diese prachtvollen Bücher und kann jederzeit Bestellungen auf prompteste ausführen. Wiederverkäufer erhalten Rabatt!

Man sende alle Bestellungen an

„St. Peters Bote“ Münster, Sask.